



Volkwerdung der Nationen

Vom Reichspressechef der NSDAP und Reichsführer der deutschen Presse Dr. Otto Dietrich.
(Mit älterer Erlaubnis des Verfassers entnommen dem interessanten Buche „Mit Hitler in die Nacht“ von Dr. Otto Dietrich. — Franz Eber Nachf. Verlag, München.)

Das Verhältnis des Nationalsozialismus zu den politischen Auffassungen der übrigen Welt, die Stellung, die das nationalsozialistische Deutschland in der Gesellschaft der Völker einnehmen wird, berührt eines der entscheidendsten internationalen Probleme, die der Weltpolitik für absehbare Zeit gestellt sind.

Das deutsche Volk und die Männer, die es führen, haben die Bedeutung dieser Frage in ihrer ganzen Größe erkannt und sich mit Aufmerksamkeit ihr zugewandt. Wenn die leitenden Männer anderer Nationen heute noch „eine Gefahr darin sehen, daß die nationalsozialistische Bewegung Grundzüge vertritt, gegen die sich andere Länder noch sträuben“, dann schließt das keineswegs aus, daß die „Gefahr“ zum Segen wird, wenn die Grundzüge, deren Anerkennung einem andersgearteten Denken noch heute unmöglich erscheint, sich als richtig erweisen.

Niemand erwartet, daß die Welt das neue Deutschland etwa mit nationalsozialistischen Augen ansieht. Aber die großen Zukunftstragen, die internationaler Erkenntnis und Ordnung bedürfen, verpflichten die Völker geradezu, den in einzelnen Nationen organisch sich vollziehenden Strukturwandel unvoreingenommen zu betrachten. Denn nur aus einer solchen neutralisierten nüchternen Blickeichtung lassen sich fortschrittliche Erkenntnisse gewinnen, die für das Zusammenleben der Völker und damit für eigenes Wohlergehen von Wert sind.

Es ist eine Tatsache, daß der Nationalsozialismus in Deutschland aus dem Volk heraus und nach seinem eigenen Willen einen neuen Staatsgedanken verwirklicht hat, der als Fundament und höchsten Wertmaßstab nicht das „Individuum“ oder die „Menschheit“, sondern das Volk als einzige reale und organisch gewachsene Ganzheit einzieht, die das Leben kennt. Hier hat sich die Erkenntnis bereits durchgesetzt, daß die Macht der Staaten nicht auf den Vajonetten begründet ist, sondern auf den völkischen Energien und den völkischen Kraftreserven. Die im Prinzip gleichlaufende Entwicklung konnte der italienische Faschismus in seinem Lande bereits einige Jahre vorher vollziehen. Ähnliche Erneuerungsbewegungen beginnen, wenn auch noch sporadisch, bei anderen Völkern lebendig zu werden. Mag man sie erklären, wie immer man will — die allgemeine, internationale Tendenz dieser Entwicklungsrichtung ist unverkennbar.

Sie berechtigt zu der Feststellung, daß ein nationalsozialistisches Erwachen der Völker zu neuen Formen drängt. Zu der Erkenntnis, daß eine neue Wertung der Menschen, eine Wertung „nach den gegebenen Rahmen der Natur“ aus den europäischen Völkern selbst heraus sich Bahn zu brechen beginnt, die den Liberalismus zu überwinden und durch eine neue Auffassung des menschlichen Gemeinschaftslebens abzulösen im Begriffe ist.

In der Volkwerdung der Nationen, die wir heute in Deutschland und Italien bereits zum Durchbruch gekommen sehen, kündigt sich jener große strukturelle Umsichtungsprozess innerhalb der Völker an, der nicht nur berufen erscheint, die den naturgewachsenen, gemeinschaftsbildenden und zur Erhaltung des Lebens befähigten Nationen eine glückliche Zukunft zu erschließen, sondern auch die Ordnung dieser Nationen untereinander durch eine natürliche Abgrenzung ihrer Lebensbedürfnisse und Interessen zu gewährleisten. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der sich seiner eigenen Naturbedingtheit wieder bewußt gewordene volkshafte Nationalsozialismus bestimmt ist, jene weltpolitischen Aufgaben zu meistern, zu deren Lösung sich der staatlich-formale Internationalismus außerstande gezeigt hat.

International gesehen scheint mir eines sicher: Der Begriff der Nation, nur als staatspolitisch abstrakte Einheit verstanden, wird ähnliche natürliche Kräfte, wie sie sich zum Segen des deutschen und auch des italienischen Volkes nach oben durchgerungen haben, niemals zur Geltung kommen lassen. Erst die Volkwerdung einer Nation, die Konzentration auf ihren völklich-nationalistischen Kraftkern, ermöglicht ihre Entfaltung.

Wenn es so ist, dann müßte sich auch, eben in dem Maße, in dem diese Erkenntnisse reifen, die Volkwerdung der Nationen mehr oder weniger mit Naturnotwendigkeit vollziehen.

Es leuchtet ein, daß eine solche Entwicklung auch international die Zusammenarbeit der Völker erleichtern würde, ebenso wie sie sich innerpolitisch als zweckmäßig erweist. Denn es liegt im Wesen einer dynamischen Ordnung der Nationen, daß die Beziehungen der Staaten zueinander glücklicher und dauerhafter hergestellt werden können, wenn das Gesicht der Nationen klar und geschlossen, wenn ihre Führung verantwortlich und autoritär im Volke wurzelt. Das völklich-nationalistische Erwachen der Nationen

Tagespiegel.

Die Wahlen in Spanien haben nach den bisher vorliegenden Ergebnissen einen starken Rechtsruck gebracht. Es werden Unruhen erwartet, nachdem schon die Wahl zu blutigen Zwischenfällen führte.

Der Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung wurde in einen Volksgesundheitsdienst umgebaut, wobei Reichsminister Dr. Fric grundlegende Ausführungen machte.

In Genf stehen die Abrüstungsverhandlungen der Mächte vor dem Abbruch. Man sucht noch Rettung in einer Vertagung der Konferenz bis Januar.

In Akron (Amerika) sind zwei Offiziere zu einem Stratosphärenflug gestartet.

In München begann die Reichstagung der NSD. mit einem feierlichen Empfang im Rathaus.

wird mehr auf den inneren rationalen Ausbau und die Sicherung der völkischen Lebensgrundlagen gerichtet sein als auf eine kraftzerplündernde Expansion nach außen, die zu internationaler Desorganisation und wirtschaftlicher Zerrüttung der Welt führen muß. „Je klarer sich die Volksgrenzen mit den Staatsgrenzen decken, umso mehr werden künftige Konfliktsmöglichkeiten aus der Welt geschafft“, erklärte der Führer in seiner großen außenpolitischen Rede vom 17. Mai, in der er sich zum Frieden nationaler Gerechtigkeit bekannte. Der außenpolitisch allgemeine Grundgedanke der Zukunft wird nach unserer Überzeugung lauten: Der Friede der Welt kann nur durch den Bestand lebensfähiger, freier und glücklicher Staaten gewährleistet werden!

Wir sind nicht so wirklichkeitsfremd, zu glauben, mit politischer Logik, mit einer solchen natur- und vernunftgemäßen Zukunftsperspektive die Härte weltpolitischer Tatsachen zu erweichen. Aber das wird uns nicht hindern, schon jetzt die Probleme und die Möglichkeit einer Lösung aufzuzeigen, die nach unserer Auffassung früher oder später sich durchsetzen wird. Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande, aber noch weniger gelten vorausschauende Nationen im internationalen Leben. Als Pioniere einer neuen politischen Weltanschauung und Weltordnung begegnen sie der Abneigung und Feindschaft aller, die durch sie die alte „Harmonie der Interessen“ gestört sehen. So war es zuerst mehr oder weniger allgemein gegenüber dem Faschismus und auch das nationalsozialistische Deutschland wird sich mit diesen unumgänglichen Widerständen abzufinden müssen.

Denn das Deutschland Adolf Hitlers weiß, daß ihm die Achtung und Anerkennung der alten liberalen Welt nicht von selbst in den Schoß fällt, sondern daß die — genau wie innerhalb der eigenen Grenzen — auch international im geistigen und weltanschaulichen Kampf errungen werden muß. 14 Jahre lang ist der Nationalsozialismus innerpolitisch durch die Schule dieses Kampfes gegangen und durch ihn zum Sieger befähigt worden — es wird ihn, wenn es sein muß, in den folgenden Jahren auch außenpolitisch zu ertragen und geistig durchzutampfen wissen.

Die Volkwerdung der Nation wird in Zukunft der Jungbrunnen der Völker sein, aus dem sie neue Kräfte für ihre Weiterentwicklung schöpfen und durch den auch ihr internationales Zusammenleben organisch und damit am besten gewährleistet wird. Vielleicht ist es ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit, daß das durch den Weltkrieg so schwer geprüfte deutsche Volk mitberufen ist, auf diesem neuen Weg den Völkern voranzugehen in eine bessere Zukunft.

Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst

Reichsminister Dr. Fric über die Aufgaben und Ziele der Spigenvereinigung

Berlin, 20. Nov. Der Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung ist im Auftrage des Reichsinnenministers Dr. Fric in einen solchen für Volksgesundheitsdienst umgebaut worden. Am Montag vormittag fand im Ministerium des Innern die Gründungssitzung statt, auf der Reichsminister Dr. Fric eine Ansprache hielt, in der er u. a. ausführte: Es ist allgemein bekannt, daß der Nationalsozialismus bei der Machtübernahme eine überaus traurige Erbschaft angetreten hat. Es war die traurige Folge liberalistischen und marxistischen Denkens, daß der Lebenswille des deutschen Volkes mehr und mehr erlosch. Stolz können wir heute schon feststellen, daß es unserem Führer gelungen ist, den Lebenswille unseres Volkes neu zu beleben und es wieder mit neuer Hoffnung zu erfüllen. Vor allen Dingen ist es erreicht — und ich sehe dies als einen Erfolg von ungeahnter Tragweite an —, einem großen Teil unseres Volkes das Selbstbewußtsein und das Gefühl zur Rasseinheit wiederzugeben.

Volkskraft, fuhr der Minister fort, wird auch heute noch leider vorwiegend wirtschaftlich gewertet, während sie doch in

der Tat die Quelle alles Wirkens, jeder Kultur und unseres Wohlstandes ist. Diese Kraft droht zu versiegen, unterzugehen für immer, wenn wir nicht in absehbarer Zeit mit Energie und Mut an den Wiederaufbau der deutschen Familie als der Lebensgrundlage unseres Volkes herangehen! Der Sieg der erbgefunden linderreichen Familie entscheidet über das Leben und die Erhaltung des deutschen Volkes im Herzen Europas. Ich erinnere an die Worte Mussolinis, der an hervorragender Stelle schonungslos die Wahrheit sagte, indem er bittere Anklage erhob: Wo sind die Würdenträger des Faschismus, die eine linderreiche Familie, d. h. nicht weniger als fünf Kinder, haben? Wo sind die Präfekten und Verbandssekretäre, die Oberbürgermeister, die Präsidenten, die Organisationen und Abgeordneten? Wo sind sie und wie viele sind ihrer? Schaut einmal in die erste Reihe der Theaterstühle!

Unser Führer, erklärte Dr. Fric weiter, braucht Männer, die die von ihm als richtig erkannten Gedanken und Ziele auch durchzuführen. Dazu ist in erster Linie Wissen und berufliche Schulung Vorbedingung, aber es kommt hinzu, daß diese Männer auch bereit sein müssen, unserem Volk in jeder Beziehung mit gutem Beispiel voranzugehen. Bei allen unseren Maßnahmen muß uns immer wieder das Ziel vor Augen stehen, unser gesamtes deutsches Volk erbgelund zu machen und rassistisch wieder auszurichten! Dies ist das Ziel, das auch der Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst zu stellen hat, ohne dabei die gesundheitliche Belehrung und die Lebensführung des einzelnen zu vergessen.

Ministerialrat Dr. Gütt, der Leiter des Reichsausschusses für Volksgesundheitswesen, erläuterte dann eingehend das Aufgabenfeld dieser neuen Spigenvereinigung.

Dr. Rüttke sprach anschließend über den Aufbau des Reichsausschusses, wobei er betonte, daß die ganze Leitung, die Mitglieder und Untergruppen vom Reichsinnenminister bestellt werden. Ministerialrat Dr. Gütt sei zum Leiter und Ministerialdirektor Dr. Freg vom preussischen Innenministerium zu seinem Stellvertreter ernannt worden.

Luthertag in Berlin

Rede des Reichsbischofs

Berlin, 20. Nov. Der Festakt, der aus Anlaß des deutschen Luthertages am Sonntag stattfand, versammelte hier Vertreter der kirchlichen, staatlichen und städtischen Behörden, sowie viele Tausende evangelische Christen im großen Saal der Philharmonie. Universitätsprofessor D. Erich Seeberg gab in seiner Festrede eine historische Wertung der Persönlichkeit und des Werkes Martin Luthers. Professor Seeberg nannte Luther den ewigen Deutschen, der das Selbstbewußtsein unserer Nation wieder leicht zum erstenmal in sich verkörpert habe. In Luther offenbarte sich der Reichtum des deutschen Geistes, die Willenskraft, die Weltüberlegenheit und die Tüchtigkeit, sowie das Suchen nach den ewigen Sternen und der Gehorsam gegenüber den Forderungen des Tages. Seine Gedanken hätten die Geschichte unseres Volkes gestaltet wie nichts anderes. Nicht nur die Kirche, sondern auch die Politik der Deutschen. Von symbolischer Kraft und Bedeutung sei es, daß das erste Jahr im neuen Deutschland ein Luthertag sei. Der Redner wünschte, das Symbol möchte verwirklicht werden. Unter einem großen Führer habe man begonnen, abzusütteln und zu überwinden, was an östlichen und westlichen Einflüssen sich bei uns eingeschlichen hatte. Der Weg, der vor uns liege, sei kein leichter. Die Erneuerung Deutschlands und der Kampf um seine Befreiung werde von jedem die Anspannung aller Kräfte und Opfer bis zur Selbstaufgabe fordern. Wir würden aber die Aufgabe erfüllen können, wenn wir neue Menschen geworden wären, Christen, bei denen Treue und Gehorsam die Bereitschaft für einander zu leben und der Wille zum Ganzen eingezogen seien.

Die Grüße der Reichsregierung überbrachte Reichsminister Graf Schwerin-Krosigk zugleich mit dem Wunsch, daß das deutsche Volk und die evangelische Kirche zu jeder Zeit und in jeder Lage voller Wahrhaftigkeit sagen können: Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir!

Hierauf sprach der Reichsbischof Müller. Er führte u. a. aus: „Aus dem Glauben an das Evangelium entsteht die Kirche. Es kann nicht Reformation der Kirche geben ohne Reformation des Glaubens. Aller Neubau der Kirche ist umsonst, wenn nicht innere Erneuerung die Gemeinden erfasst. Der Führergedanke in der Kirche darf uns nie den alleinigen Herren der Kirche vergessen lassen. Die Einheit der Gesehbung und Verwaltung wäre vom Uebel, wenn nicht die Einheit im Glauben an das Evangelium das Entschwebende ist. Es trifft sich gut, daß mitten in die Kirchenpolitik die Befinnung auf Martin Luther fällt. Denn an Luther denken heißt auf das Evangelium verweisen werden. Luther feiern bedeutet in Wahrheit nichts anderes, als das Evangelium verkünden. Eines ging unserem Reformator über alles: Jesus Christus, der Offenbarer Gottes, die Wahrheit und das Leben. Um diesen Herrn und um das Erleben seiner Wahrheit hat Luther in einsamer Klostercelle gerungen. Tausendmal hat es Luther wiederholt. Wir empfangen die Rechtfertigung allein aus dem Glauben. Dieses Erleben und diese Erkenntnis Martin Luthers sind die tiefsten und lautesten Quellen der Erneuerung für unser Volk. Aus ihnen die Kraft

Der Wiedergeburt zu schöpfen, wollen wir am heutigen Luther-
tage aufs neue geloben. Luther hat nicht vom Deutschtum her
das Evangelium reformiert. Das Evangelium kann überhaupt
nicht reformiert werden. Es ist ewig. Luther hat mit dem
Evangelium die Kirche reformiert und weil er dabei das Evan-
gelium aufs neue für das deutsche Volk entdeckt hat, darum
wurde er vom Evangelium her und als evangelischer Mensch zum
Erneuerer des Deutschtums, zum Inbegriff des deutschen Men-
schen. Luther hat uns wieder gelehrt, was Glauben
bedeutet, was damit gemeint ist, wenn wir sagen: Ich glaube
an Gott, ich glaube an das Evangelium."

Keine Einigung in Genf

Hoffnungslose Lage der Abrüstungsverhandlungen

Genf, 20. Nov. Die Besprechung am Sonntag hat allgemein
den Eindruck hinterlassen, daß auch in keinem einzigen Punkt eine
Einigung erzielt worden ist. Die Gegenstände sollen in einer un-
gewöhnlich deutlichen und nüchternen Form zum Ausdruck ge-
kommen sein. Eine Ueberbrückung der Meinungsverschiedenheiten
erscheint nach der Sitzung hoffnungslos denn je. Die ameri-
kanische Abordnung soll sich in den Verhandlungen vollständig
zurückgehalten haben. Sie hat dabei den rein europäischen Cha-
rakter der gegenwärtigen Verhandlungen von neuem betont.
Der geradezu katastrophale Stand der Abrüstungskonferenz be-
weist lediglich von neuem, daß die wahren Schwierigkeiten einer
endgültigen Regelung der Abrüstungsfragen keineswegs, wie
bisher immer betont wurde, in der Haltung Deutschlands liegen,
sondern daß tatsächlich zwischen den europäischen Großmächten
Meinungsverschiedenheiten so grundlegenden Charakters bestehen,
daß die Aussichten auf die Weiterführung der Abrüstungskon-
ferenz immer mehr zusammenstumpfen.

Die englischen Presseberichte über die Genfer Verhandlungen
versprechen sich von ihnen wenig Erfolg. Sie begründen dies
in der Hauptsache damit, daß Paul Boncour eine völlig unver-
ständliche Haltung eingenommen habe. Auch rechnen sie damit,
daß das Kabinett Sarraut kürzen und Paul Boncour nicht mehr
auf den Posten des Außenministers zurückkehren werde. Auf eng-
lischer Seite werden die Gerüchte über eine bevorstehende Kom-
mission des englischen Außenministers zunächst noch energisch de-
mentiert. Als einzigen Ausweg soll man jetzt in englischen und
französischen Kreisen die Vertagung des Hauptausschusses vom
4. Dezember auf den 3. Januar erwägen. Hierdurch würde das
gesamte Konferenzwerk bis Anfang des nächsten Jahres zum
Stillstand kommen. Der wiederholte Gedanke einer Viermächte-
konferenz außerhalb Genfs scheint infolge des französischen Wi-
derstandes und englischer Befürchtungen noch nirgends direkt be-
handelt worden zu sein, besonders da die italienische Regierung
sich eine auffallende Zurückhaltung anerkennend und mit dem
zuwagungsreichen Zusammenbruch der Genfer Verhandlungen rech-
net. Eine Vertagung der Abrüstungskonferenz bis Anfang des
nächsten Jahres würde nach hiesiger Beurteilung den Rücktritt
des Präsidenten Henderson von neuem zur Debatte stellen und
gleichzeitig eine außerordentlich ernste Gefährdung der an sich
schon schwer bedrohten Stellung Simons bedeuten.

Pariser Presse über die Genfer Aussichten

Paris, 20. Nov. Die Genfer Berichterhalter der großen fran-
zösischen Nachrichtenpresse stimmen darin überein, daß man auf
die Vertagung der Abrüstungsarbeiten bis zum Januar hin-
sinnigere. Eine Einigung über die weitere Behandlung sei nach
der bisherigen Aussprache so gut wie unmöglich. Italien
erkläre die Fortsetzung der Arbeiten für zwecklos. England
vertrete die Auffassung, daß wegen des Rücktritts Deutschlands
die im Dezember angenommenen Grundsätze nicht mehr tragbar
seien. Amerika verhalte sich reserviert, und nur Frankreich
halte an der These, daß die Arbeiten im Genfer Rahmen fort-
geführt werden müßten, seit und wolle die Verantwortung für
eine Vertagung den anderen überlassen.

Die Einheitsfront, schreibt das „Echo de Paris“, die
übrigens nur in der Einbildung Paul Boncours bestand, ist
also endgültig liquidiert worden. Die Vertagung auf
den Januar, sagt der Berichterhalter des „Petit Parisien“, könnte
vielleicht eine Ruhepause schaffen, in der sich dann das Mittel
finden läßt, anderwärts Verhandlungen, an denen Deutschland
teilnehmen könnte, aufzunehmen.

Kampf um Rosenburg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Holtkstein.
17. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er fühlte, wie etwas an ihm vorbeisag, die Wange
streifte.

Ein Schuß!

Der Fuchs stieg kerpengerade in die Höhe und dann
schob er davon, querfeldein.

Willfried war zu überrascht, um irgend etwas zu unter-
nehmen.

Empörung quoll in ihm auf.

Ein Mordanschlag!

Die Kugel war fehlgegangen. Sein erster Gedanke war
... zurück und nach dem feigen Meuchelmörder suchen, der
ihm aufgelauert hatte.

Aber als er den Fuchs wenden wollte, da weigerte sich
das Tier, als wenn es die Gefahr ahne, in die sich sein Herr
begeben wolle.

Da ließ ihn Willfried traben, lenkte ihn aus dem Felde
wieder auf den schmalen Rain und in scharfem Trage ging
es heim.

Er fühlte es heiß über seine Wange rinnen.

Blut!

Er zog das Taschentuch und drückte es gegen die Wange.
Biel konnte es nicht sein. Nur eine kleine Schramme.

Auf Rosenburg wartete mit fieberhafter Spannung Karl
Schaffranz auf seinen Herrn, auf Willfried.

Endlich sah er ihn über die Felder getraht kommen.

Kurz danach hielt er vor der Freitrepp.

Der Knecht Andreas Jante sprang hinzu und nahm das
Pferd in Empfang, führte es nach dem Stall.

Willfried erkannte Schaffranz.

„Ah ... guten Abend, Schaffranz! Noch munter? Sie
warten auf mich?“

Schaffranz erwiderte den Gruß. Da fiel sein Blick auf
Willfrieds Wange und Krage. Sah das geronnene Blut.

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz endgültig zu Mittwoch einberufen

Genf, 20. Nov. Ueber die Mächtebesprechung, die in der Pri-
vatoilla des Generalsekretärs des Völkerverbundes am Montag
stattfindet, wird lediglich eine kurze amtliche Verlautbarung ver-
öffentlicht, wonach die Besprechung am Dienstag weiter fortge-
setzt wird. Das Präsidium der Abrüstungskonferenz ist zu Mit-
twoch amtlich einberufen worden. An der Sitzung nahmen unter
dem Vorsitz Hendersons wiederum die englischen und franzö-
sischen Außenminister, Marquis Sorana und Benech teil. Eine
Einigung ist nicht zustandekommen.

Kommission von Genf

Genf, 20. Nov. Der Generalsekretär des Völkerverbundes von Genf
wird Genf verlassen und sich zum Besten des eben verstorbenen
italienischen Völkerverbundesdelegierten und Mitbegründers
des Völkerverbundes Scialoja nach Rom begeben.

Erhöhung der amerikanischen Marinekräfte beantragt

Washington, 20. Nov. Marineminister Swanfon ersuchte das
Haushaltsamt um die Bewilligung von weiteren 5300 Matrosen
und 2000 Seefoldaten, um die Effektivstärke der Marine auf
85 000 Matrosen und 17 000 Seefoldaten zu bringen. Er begrün-
det die Maßnahmen mit der unsicheren internationalen Lage, den
trauben Abrüstungsaussichten und der Notwendigkeit, die Schiffs-
neubauten zu bemanneten.

Blutige Wahlen in Spanien

Ein Rud nach rechts

Paris, 20. Nov. In Spanien fanden am Sonntag die Cortes-
Wahlen statt. In gewissen Bezirken zählte man 70 Prozent
Wählerinnen gegen 35-40 Prozent männliche Wähler. Ein Zwi-
schensfall ereignete sich in Sevilla. Dort überfielen etwa 20
Personen, vermutlich Gewerkschafter ein Wahlbüro, und bei
einer sich entwickelnden Revolutschlacht wurden sechs Angehörige
der Rechtsparteien getötet.

In einem Madrid Wahlbezirk nahm die Menge drohende
Haltung gegen einen in eine Apotheke geflüchteten Mann ein.
Der beschuldigt wurde, für die Rechtsparteien Stimmen gekauft
und jede Stimme mit zehn Peseten bezahlt zu haben. Die Volks-
menge wollte ihn lynchen. Er sowie sechs andere Leute, die eben-
falls des Stimmenkaufs beschuldigt worden waren, wurden fest-
genommen. Nach einer Havasmeldung aus Badajoz ist es in der
Ortschaft S r u e l a zu ersten Verwicklungen gekommen. Mehrere
Personen wurden in Haft genommen. In Aljoc en bei
Melida geriet ein Sozialist mit dem Bürgermeister in Streit,
wobei der Bürgermeister mehrere Revolutschüsse abgab, durch
die der Bruder des Sozialisten schwer verletzt wurde.

Aus den bisher vorliegenden Wahlergebnissen kann man den
Wahlausfall noch nicht beurteilen, obwohl man glaubt, daß die
starke Beteiligung der weiblichen Wähler einen Rud nach rechts
wahrscheinlich macht. Am 1 Uhr früh gab der Innenminister
folgende Erklärung ab: „Uns liegen bisher nur Teilergebnisse
vor, die eine Voraussage nicht gestatten. Fest steht nur, daß in
mehr als 30 Wahlbezirken ein zweiter Wahlgang notwendig
sein wird.“

Das amtliche Ergebnis der spanischen Wahlen wird kaum vor
Dienstag bekanntgegeben werden können, da die Zählung in-
folge der vielen Wahlschwindel großen Schwierigkeiten begegnet.
Nichtdestoweniger kann man jedoch schon jetzt von einem starken
Rud nach rechts sprechen. Fast überall haben die Sozialisten Nie-
derlagen erlitten. Man spricht von einem Verlust von etwa
45 Sitzen. Carranza ist in mehreren Wahlkreisen gewählt worden.
In Santa Cruz de Teneriffa wurde der faschistische Kandidat
Barretto mit erdrückender Mehrheit gewählt; ebenso wie die
beiden monarchistischen Kandidaten Graf Romanones und der
Finanzmann March, der sich augenblicklich in Paris aufhält.

Teilergebnis der spanischen Wahlen

Madrid, 20. Nov. Nach Schluß des Ministerrates gab der In-
nenminister bekannt, daß bisher von 31 Wahlkreisen, also von
der Hälfte aller spanischen Wahlbezirke genauere Daten vor-
liegen. Von den insgesamt voraussichtlich 474 Abgeordneten des
neuen Parlaments ständen demnach bis jetzt 238 fest, die sich
wie folgt auf die Parteien verteilen: Agrarier und Volksaktion
92, Basken 12, Traditionalisten 8, Radikale (Verrour) 48, So-
zialdemokraten 19, Konservative Republikaner 6, Republikani-
sche Aktion 4, Kommunisten 1, Katalanische Linke 30, Katalani-
sche Liga (Combo) 10, Katalanische Sozialdemokraten 5.
Das bisher vorliegende Teilergebnis aus 31 spanischen

Erstrocken fragte er: „Sie bluten, Herr?“

„Ja! Man hat unterwegs auf mich geschossen! Die Ku-
gel streifte mich nur!“

„Man wollte Sie morden!“ schrie Schaffranz entsetzt.

„Um Gottes willen, Herr! Wer ist der Schurke?“

„Ich weiß es nicht!“ entgegnete Willfried finster. Ich
wollte umkehren und den feigen Meuchelmörder stellen ...
aber der Fuchs wollte nicht. Ich konnte ihn nicht zurückdri-
gieren. Er war von dem Schuß so entsetzlich erschrocken,
daß er scheute und durchging. Mitten ins Weizenfeld.“

Schaffranz stand immer noch ganz entsetzt.

„Und ... was wollen Sie tun, Herr?“

„Vorläufig nichts, mein guter Schaffranz! Morgen früh
werden wir sehen. Jetzt werde ich mir von der Mamsell
ein Pflaster geben lassen und mich aufs Ohr legen.“

Er winkte Schaffranz grüßend zu und schickte sich an,
die Stufen emporzusteigen.

Aber er wandte sich noch einmal um.

„Haben Sie noch was auf dem Herzen, Herr Schaffranz?“

„Ja! Das ... heißt ... Herr von Kamerling! ... ich habe
Besuch bekommen.“ stotterte der Mann verlegen.

Willfried wandte sich ja um.

„Besuch?“ sagte er erstaunt. „Sieh an! Lieber Besuch?“

„Ja, ja.“ sagte Schaffranz schnell mit belegter Stimme.
„Meine ... Else ... meine Tochter ... ich hatte doch nach
Hause geschrieben ... meine Frau will ... nichts mehr von
mir wissen, aber mein Mädel ... die hält zu mir! Die hält
zum Vater, Herr von Kamerling! ... und ich bin ja so froh,
wenigstens eins von zu Hause hält zu mir ... und ... und
... da wolt ich fragen ... wolt ich fragen ... ob Sie ge-
hatten ... daß die Else ein paar Tage auf Rosenburg bleibt.
Das wolt ich ... fragen, Herr von Kamerling!“

Willfried wandte sich zurück.

„Aber selbstverständlich, lieber Schaffranz!“ sagte er ganz
gerührt. Die Herzensfreude des Mannes ging ihm nahe.

„Die Else ... die wird gern mit Hand anlegen ... sich
nützlich machen! Sie ist ein gutes Mädel, Herr von Kamer-
ling!“

„Das kommt nicht in Frage, das soll sie nicht, lieber

Wahlkreise zeigt deutlich die ganz außerordentlichen Erfolge
der Rechtsparteien. Die Partei Agrarier und Volksaktion, die
Basken, sowie die Traditionalisten — drei ausgesprochene
Rechtsparteien — hoben allein schon 113 Sitze errungen. Außer
ihnen stehen aber den Sozialisten ebenfalls feindlich gegenüber
die 48 Radikale (Verrour), sowie die 10 Abgeordneten der kato-
lanischen Liga, jedoch 171 Marxisten, 65 Marxisten und
Marxistenfreunden entgegenstehen. Wenn die Ergebnisse aus den
restlichen 29 Wahlkreisen ähnlich ausfallen, dann kann man die
Wahl als die größte Niederlage bezeichnen, die die Sozialdemo-
kraten, abgesehen von Deutschland, je erlitten haben. Besonders
kennzeichnend für die allgemeine Verurteilung der Politik der
letzten Jahre ist auch die Tatsache, daß die Anhänger Anas,
sowie die Radikalsozialisten fast gänzlich durchgefallen sind.

Pressebesichtigung der Reichsautobahnstraße

Frankfurt a. M.—Mannheim

Frankfurt a. M., 20. Nov. Zahlreiche in- und ausländische
Pressevertreter waren einer Einladung des Generalinspektors
für das deutsche Autobahnwesen Dr. Todt gefolgt, um sich von
dem Fortschritt der Bauten an der ersten Reichsautobahn Frank-
furt—Mannheim zu überzeugen. Dr. Todt gab einen Ueberblick
über das bisher Geschaffene. In der kurzen Zeit von etwa 8
Wochen sei von ungefähr 2000 Arbeitern, die aus den Kreisen
der Erwerbslosen geholt wurden, ein überwältigendes Stück
Arbeit geleistet worden. Durch Einrichtung von Beleuchtungs-
anlagen auf der ganzen Baustraße werde es ermöglicht, die Ar-
beiter in zwei Schichten arbeiten zu lassen, wodurch die dop-
pelte Zahl Arbeiterkräfte beschäftigt werden könne. Bisher seien
etwa 17 000 Ar Waldfläche gerodet worden. Wenn man auch
Maschinenarbeit nach Möglichkeit zu vermeiden suche, so hätten
doch auch zahlreiche Industrien gute Beschäftigung an 70 Ein-
zelbauwerken bei der Ueberbrückung von Flüssen, Straßen und
Eisenbahnen gefunden.

Reichsminister Dr. Götters hatte die lebhafteste Anteilnahme
seines Ministeriums an dem Bau der Reichsautobahnen durch
Entsendung des Referenten für Verkehrswesen Dr. Kuehl be-
tont, der die Größe des Ministeriums überbrachte und einma-
chend die volkswirtschaftliche Bedeutung des Unternehmens wür-
digte.

An die Beurlaubungsansprachen schloß sich eine etwa 6 Stun-
den dauernde Besichtigung der Baustraße Frankfurt—Darmstadt
an, die zu einem großen Teil zu Fuß zurückgelegt wurde und den
Teilnehmern Gelegenheit bot, sich eingehend von den Fort-
schritten des Baues zu überzeugen. Die Besichtigung endete an
der Stelle, an der Reichsminister Adolf Hitler am 23. Septem-
ber den ersten Spatenstich zum Bau der Straße Frankfurt—
Mannheim getan hat. Von der kleinen Erderhöhung, von der
damals der Führer den historischen Bau einleitete, ist so gut
wie nichts mehr vorhanden. Begeisterte Volksgenossen, die der
Führer wieder in Arbeit und Brot gebracht hat, haben dankbar
Herzens die Erde als Erinnerung an den historischen Tag
mitgenommen.

Lezte Nachrichten

Bis zehn Tage Weihnachtsurlaub im Arbeitsdienst

Berlin, 20. Nov. Wie das Adz.-Büro meldet, ist von den
zuständigen Stellen angeordnet worden, daß im freiwilligen
Arbeitsdienst Weihnachtsurlaub bis zur Dauer von zehn Tagen
unter Weiterzahlung der Forderung an diejenigen gewährt wer-
den kann, die mindestens ein halbes Jahr im Arbeitsdienst stehen.
Der auf die Verpflegung entfallende Anteil der Forderung ist den
Arbeitsleitern in bar auszuhändigen.

Bombenwurf auf eine Gendarmeriekaserne bei Bludenz

Wien, 20. Nov. Auf die Gendarmeriekaserne in Lenzing bei
Bludenz wurde in der vergangenen Nacht eine Ekstrat-Bombe
geschleudert. Der Sachschaden ist groß. Personen wurden nicht
verletzt. Die Täter sind entkommen.

Kirche und Staat

Eine Rede des bayerischen Ministerpräsidenten

München, 20. Nov. Ministerpräsident Siebert sprach auf einer
Kundgebung in Neuburg an der Donau. Er führte dabei u. a.
aus: Es wäre nicht offen von mir, wenn ich in meiner ersten

Schaffranz. Ihre Tochter soll Gast auf Rosenburg sein. Ich
freue mich von Herzen, daß sie zu Ihnen hält! Sie hat doch
ein Herz in der Brust!“

„Ja!“ sagte Schaffranz unter Tränen. „Die ... ist gut.
Die hat ein Herz! Ich ... wolt sie Ihnen gern vorstellen,
Herr von Kamerling!“

„Ist recht, lieber Schaffranz! Ich gehe jetzt zur Mamsell
und komme dann ins Jagdzimmer. Sie treffen mich dort.“
Damit trat er ins Haus.

Die Mamsell war entsetzt, als sie die Bunde sah.

„Herr von Kamerling! ... was ist da um Gottes wil-
len passiert?“

„Ich habe mich gerührt, Mamsell!“ wich Willfried aus.
Da sah ihn das alte Frauchen ernst an.

„Das sagen Sie mir nicht, Herr von Kamerling! Wo ich
doch als Krankenschwester im Felde war. Dort hat Sie eine
Kugel gestreift.“

Willfried nickte. „Es ist so, Mamsell! Wenn Sies nun
durchaus wissen müssen, man hat versucht, mich meuchlings
toll zu machen.“

Aber wer hat ein Gefühl der Feindschaft gegen Sie?“
fragte Frau Rosellen betroffen.

„Weiß nicht! Vielleicht die beiden Posen, die der Inspek-
tor entlassen hat ... Sie wissen doch, wegen der Milch-
geschichte.“

„Ich weiß! Ja, die können gewesen sein.“

„Gott, wer weiß, vielleicht hat man mich auch für einen
anderen gehalten.“

„Sie dürfen nicht mehr allein über Land reiten, Herr!“
bat die Mamsell.

„Haben Sie Angst um mich? Die Lumpen werden sich
hüten, es ein zweites Mal zu versuchen. Die sind längst über
die Grenze. Ist ja so nahe.“

„Ja, nur fünf Kilometer!“

„Also Mamsell.“ sagte Willfried im Fortgehen. „Halten
Sie reinen Mund darüber. Ich will nicht, daß es an die
große Glocke hängt wird.“

„Ja, ja, Herr von Kamerling!“

politischen Rede nach der Wahl nicht frei bekennen würde, daß sich ein Aufbruch der bayerischen Bischöfe mit tiefem Schmerz erfüllt hat, der immer nur bedingt an die Seite des Führers trat. Mich hat es tief betrübt, daß ich in diesem Aufruf Vorbehalte fand und die Freudigkeit der Zustimmung vermied, die der neue Staat für seine Arbeit für alle Instanzen fordert und fordern muß. Ich habe in den neun Monaten bewiesen, daß ich jedem Gerechtigkeitswiderspruch entgegenstehe, der guten Willens ist. Die Zeit der Parteien ist vorbei, aber auch die Zeit der politisierenden Kirche ist vorbei. Ich bin der Meinung, daß die beiden christlichen Konfessionen Mitarbeiter und Mitstreiter bei der Neuerrichtung von Volk und Staat sein müssen. In politischen Fragen verlangt der Nationalsozialismus das ganze Volk für sich. Wir können unbeschadet der Tatsache, daß die Jugend vor allem in sittlichem Geiste erzogen werden muß, auch einen politischen Einfluß auf die Jugend niemanden anders einräumen als dem Staat. Das mußte ich in dieser Stunde feststellen, weil es mir ein heiliges Anliegen ist, daß die Vertragsbestimmungen zwischen dem Staat und der Kirche auch durchgeführt werden in dem Geiste, unter dem sie geboren sind. Man sollte nicht so ängstlich sein, wenn hier und da etwas nicht nach Wunsch gegangen ist. Man soll sich auch an die Zeit erinnern, wo man unsere Bewegung, die heute Deutschland heilt, mit allen erlaubten und auch unerlaubten Mitteln zu unterdrücken versucht hat. Doch nie hat ein Volk so deutlich und klar gesprochen wie das Volk in Deutschland am 12. November, als es dem Reichstanzler Adolf Hitler erklärte: Du, geliebter Führer, und Deine Mission entscheiden die Politik Deutschlands und sonst niemand. (Stürmischer Beifall.)

Bayerischer Bühnenespisale 1934

Bayreuth, 20. Nov. Die Bayreuther Bühnenfestspiele 1934 finden vom 22. Juli bis zum 23. August statt. Der Spielplan umfaßt 6 Parsival-Aufführungen, 4 Meisterlänger-Aufführungen, 3 abgeschlossene Ringzyklen. Dr. Richard Strauß wird, wie im vorigen Jahr, die musikalische Leitung des Parsival übernehmen. Die bewährten Kräfte der vorjährigen Festspiele werden fast ausnahmslos wieder zur Mitwirkung herangezogen werden. U. a. die Herren: Andresen, Bodemann, Burg, Eusen Buchs, Janßen, Kremer, List, Lorenz, Probasia, Tris Wolff, Zimmermann und die Damen: Berglund, Maria Buchs, Heidersbach, Veiber, Maria Müller, Onegin.

Festnahme einer Autodiebstahlskolonne

Berlin, 20. Nov. In den letzten Monaten hatte sich hier eine Autodiebstahlskolonne breitgemacht, die nur hochwertige Mercedeswagen neuesten Modells raubte. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß einzelne dieser Wagen zunächst in Zürich (Schweiz) auftauchten. Die weiteren Ermittlungen ergaben dann, daß es sich hier um eine raffiniert arbeitende und außerordentlich gut organisierte Kolonne handelte. Das Haupt der Bande war der 35jährige Elektriker Karl Klaus, der von vier Strafverfolgungsbehörden bereits gesucht wurde. Er nannte sich bei den Schiebungen Karl Anders und Karl Schulze. Der Haupthehler, der 25jährige Mechaniker Paul Angst, der sich in Zürich als Garagenbesitzer niedergelassen hatte, konnte bereits von den Schweizer Behörden festgenommen werden. Die Verbindung zwischen Klaus und Angst stellte ein gewisser Erwin Meger aus Konstanz her. Wenn in Berlin ein Wagen gestohlen wurde, erhielt hier von der in Zürich sitzende Paul Angst telegraphisch Mitteilung kam mit dem Flugzeug her und konnte hierdurch innerhalb zwölf Stunden das gestohlene Auto über die Grenze bringen. Bei allen Festgenommenen wurden falsche Typenscheine, falsche Führerscheine und Zulassungen gefunden. Von dieser Kolonne sind allein sieben hochwertige Wagen auf diese Weise nach der Schweiz geschafft worden.

Jüdische Proteste

gegen die Einschränkung der Einwanderung nach Palästina

London, 20. Nov. Die scharfen englischen Einschränkungsmassnahmen gegen die jüdische Einwanderung in Palästina und besonders die vom englischen Oberkommissar in der vergangenen Woche in Aussicht gestellten Strafmaßnahmen gegen „illegale“ jüdische Einwanderer haben bei den Juden starke Erregung hervorgerufen. Die Angelegenheit wurde am Sonntag auf einer Sitzung des jüdischen Deputiertenausschusses in London zur Sprache gebracht, wobei die Lage von den Juden als „sehr ernst“ und als Bruch des englischen Regierungsversprechens bezeichnet wurde. Meldungen aus Jerusalem zufolge ist die jüdische Bevölkerung Palästinas äußerst erregt. In Jerusalem, Haifa und Tel Aviv wurden jüdische Massenversammlungen abgehalten, die in scharfen Entschuldigungen die englischen Einschränkungsmassnahmen verurteilten.

Jüdische Ausschreitungen gegen die englischen Vertretungen in Warschau

Warschau, 20. Nov. Vor den hiesigen britischen Vertretungen kam es zu zionistischen Kundgebungen. Einige Duzend Juden warfen mehrere Fenstersteine der englischen Botschaft ein. Zwei Täter konnten festgenommen werden. Sie erklärten, daß sie gegen die Haltung in Palästina protestieren wollten. Ferner haben unerkannt entkommene Täter die Fenstersteine des englischen Konsulats zertrümmert. Die Steine waren in Flugchriften eingewickelt, worin gegen die Beschränkung der Einwanderung nach Palästina protestiert wird.

Nun auch noch unverdämmt

Die Antwort der „Saturday Review“ an Dr. Göbbels

Berlin, 20. Nov. Der Herausgeber der „Saturday Review“, Wentworth, hat in einem Telegramm auf die entschiedene Erklärung des Reichspropagandaministers Dr. Göbbels wegen des gefälschten Göbbels-Artikels folgenbermaßen geantwortet:

Wir haben Ihnen für Ihr Kabel zu danken. Erhielten den Artikel unter Umständen, die uns keine vernünftigen Gründe übrig ließen, die Echtheit anzuzweifeln. Waren der Meinung, daß es von Ihnen in einem einige Monate zurückliegenden Interview gegeben wurde. Bedauern, außerstande zu sein, die Verbreitung dieser Ausgabe der „Saturday Review“ zu stoppen, die bereits über Britannien verstreut ist. Würden aber einen Bericht von Ihnen nächste Woche begrüßen.

Man kann nur sagen, daß der Herausgeber der „Saturday Review“ seiner Verleumdung mit dieser Antwort noch die Unverdämtheit hinzufügt. Dr. Göbbels möge sich in der nächsten Nummer des Blattes äußern. Von Bedeutung ist an dieser ganzen lächerlichen Brunnengiftung der „Saturday Review“ eigentlich nur die Tatsache, daß es jetzt endlich einmal gelungen ist, einen der Drahtzieher der gemeinen antideutschen Dehe auf frischer Tat zu ertappen. Hoffentlich erkennen die ehrlich und anständig denkenden Kreise in der Welt an diesem lächerlichen Beispiel, auf welche Quellen die Propagierung der antideutschen Stimmung zurückgeht.

Der Untergang der „Kreuzsee“

Amsterdam, 20. Nov. In Rotterdam ist der Dampfer „Egeria“ aus Danzig eingetroffen. Er hatte an Bord den aus Bremerhaven stammenden schwerkranken ersten Maschinisten Schmidt von dem deutschen Motorhiff „Kreuzsee“ und die Leiche des aus Minden stammenden zweiten Maschinisten Rint. Die „Kreuzsee“, die sich von Hamburg nach London unterwegs befand, ist auf der Höhe von Borkum gekentert. Es kann als sicher angenommen werden, daß von der elf Mann Besatzung nur der erste Maschinist am Leben geblieben ist.

Am Samstag hörte ein Matrose der „Egeria“ Hilferufe. Als man mit Scheinwerfern das Meer absuchte, entdeckte man auf der sehr hochgehenden See ein Boot mit drei Menschen. Der Dampfer hielt sofort auf das Boot zu, doch dauerte es über eine Stunde, bis man das Boot längsseits hatte. In diesem Augenblick gelang es einem der Schiffbrüchigen die Reeling der „Egeria“ zu ergreifen, so daß er gerettet werden konnte. Der gerettete Maschinist sagte, daß der Untergang der „Kreuzsee“ sich binnen wenigen Minuten abspielte. Sieben Stunden lang war das Boot in der sehr kalten Nacht ein Spielball der Wellen. Die Schiffbrüchigen wurden einer nach dem anderen bewußtlos über Bord gespült. Allein der erste Maschinist, ein sehr kräftiger Mann, konnte durchhalten. Er wurde in einem Rotterdamer Krankenhaus aufgenommen.

Kanadischer Journalist verschwunden

London, 20. Nov. Der kanadische Berichterstatter Lakin Johnston, Londoner Berichterstatter der „Southam Papers of Canada“, ist auf der Rückreise von Deutschland nach England (pulos von Bord des zwischen Hoek van Holland und Harwich verkehrenden englischen Dampfers „Trague“ verschwunden. Er wurde zuletzt am Donnerstag an Bord der „Trague“ gesehen, war jedoch bei der Ankunft in Harwich nicht mehr zu finden. Man nimmt an, daß er in einem Schwindelfall über Bord gefallen ist. Wie ein Kollege Johnstons mitteilte, hatte dieser in der vergangenen Woche eine Unterredung mit Reichstanzler Siller über wichtige politische Tagesfragen. Bei seiner Zusammenkunft mit Hitler habe sich herausgestellt, daß das kanadische Regiment bei Armentiers gegenüber dem deutschen Korps kämpfte, dem Siller angehörte. Siller habe mit Johnston in einer äußerst herzlichen, dreiviertelstündigen Unterredung seine Kriegserinnerungen ausgetauscht.

Lokales

Wildbad, den 21. November 1933.

Vom R.-R.-Sport. Letzten Sonntag hielt die R.-R.-Abteilung des Krieger- und Militärvereins Wildbad ihr diesjähriges Herbstabschlusschießen ab. Das um 12 1/2 Uhr beginnende Schießen war der Abschluß zur Austragung des diesjährigen Vereinsmeisterschafts. Die Meisterschaft wurde bemerkt nach den im vergangenen Jahre monatlich geschossenen Pflichtferien, die in den bekannten 3 Anschlagarten zu 6 Schuß ausgeführt wurden. Vereinsmeister konnte auch dieses Jahr wieder Kamerad R. Dittloff werden, der zum ersten Male mit einer Schützenkette ausgezeichnet werden konnte. Dieselbe wird jeweils solange von dem betreffenden Meister getragen, bis er von einem andern geschlagen wird. Die Resultate der einzelnen Schützen sind folgende: 1. R. Dittloff mit 1145 Ringen; 2. Viktor Kestler mit 1103 R.; 3. R. Kästerbader mit 1046 R.; 4. Fr. Krauß mit 1034 R.; 5. H. Pfumm mit 1024 R.; 6. R. Caspar mit 1023 R.; 7. Fr. Heiner mit 1020 R.; 8. W. Eitel mit 1018 R.; 9. J. Messerle mit 1003 R.; 10. H. Schweiler mit 1018 R.; 11. R. Kammer mit 975 R.; 12. Fr. Klotz mit 949 R.; 13. R. Eberhardt mit 936 R.; 14. A. Waidelich mit 923 R.; 15. E. Müller mit 902 R.; 16. R. Bott jr. mit 895 Ringen; 17. W. Kaufmann mit 894 R.; 18. H. Herch mit 886 R.; 19. H. Veininger mit 884 R.; 20. Bott sen. 880 R. (11er); 21. W. Bausert mit 854 R.; 22. W. Riedinger mit 784 R.; Die beste Tagesleistung konnte ebenfalls von Kamerad R. Dittloff mit 101 Ringen erzielt werden. Von denselben beiden Ehrenscheiben konnte eine W. Eitel und die andere W. Bausert mit nach Hause nehmen. Abends war dann im Saal der Rennbachbrauerei Preisverteilung. Der Vorstand Fr. Klotz eröffnete dieselbe mit einer Ansprache, in der er auf das Ziel hinwies, daß es im Dritten Reich gelingen möge, den R.-R.-Schießsport zum Volkssport zu erheben. Die Ausführungen endigten mit dem Absingen des Deutschland- und Horst Wessel-Lied. Anschließend gemütliches Beisammensein.

Wildbader Gesichtsforschung. Der Arbeits- und der literarische Ausschuss tritt, nachdem die Wahlen vorbei sind, zu einer Sitzung am nächsten Freitag, abends 8 Uhr wieder zusammen.

Betreuung der arbeitslosen Jugend im Winter 1933/34

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Die arbeitslose Jugend soll in den nächsten Wochen und Monaten in Werkstätten zusammengeführt werden, damit sie für den Arbeitsmarkt vermittlungsfähig bleibt oder vermittlungsfähig gemacht wird. Es soll sich nicht um schulmäßig aufgelegene Lehrgänge handeln, sondern um praktische Uebungsstätten von größtmöglicher Berufs- und Wirklichkeitsnähe. Die Berufsnähe soll besonders dadurch zum Ausdruck kommen, daß die Werkstätten möglichst in unbenutzten Räumen von Industrie- und Handwerksbetrieben durchgeführt werden. Verantwortliche Träger der Lehrgänge können zu diesem Zweck u. a. auch Industriebetriebe selbst sein. Die Regelung läßt erwarten, daß die Betriebe bei einem größeren Kräftebedarf auf die in ihren Werkstätten mit finanzieller Hilfe der Reichsanstalt vorgehaltenen Arbeitslosen zurückgreifen. Für Angehörige der Wehrverbände können besondere Kurse eingerichtet werden. Bei Schulungsmaßnahmen für Mädchen sind alle Veranstaltungen bewußt zu pflegen, die eine Umstellung auf das Gebiet des städtischen oder ländlichen Haushalts oder eine Vervollkommnung mangelhaft geschulter Hausgehilfen bedeuten; mit der hauswirtschaftlichen Schulung kann die Leistung von sozialer Hilfsarbeit verbunden werden.

Auch wird neben der beruflichen Fortbildung der politischen Schulung der arbeitslosen Jugend mit dem Ziele der Erziehung zur nationalsozialistischen Weltanschauung größte Bedeutung beigemessen. Der Präsident der Reichsanstalt hat daher angeordnet, daß die Arbeitsämter gegebenenfalls in enger Gemeinschaftsarbeit mit der für die politische Schulung berufenen örtlichen Stelle eine Verbindung beider Aufgaben vornehmen. Schließlich soll bei den Werkstätten vorgezogen werden, den Teilnehmern eine warme Mahlzeit durch die Mithilfe des örtlichen Winterhilfswerts zukommen zu lassen.

Diese Schulungsmaßnahmen für die arbeitslose Jugend können zwar nur Notbehelf sein, sie geben den Arbeitslosen aber mehr als früher das Vertrauen zu ihrem Können und zur Ueberwindung von Schwierigkeiten wieder, weil zum Beginn dieses Winters nicht nur die begründete Hoffnung, sondern auch der Beweis der Besserung besteht.

Württemberg

Neuer Angriff auf die Arbeitslosigkeit — Gründung der Elektro-Front Württemberg und Baden

Stuttgart, 20. Nov. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest hatte am 17. November 1933 die Behörden und Kreise der Elektrowirtschaft zu einer bedeutsamen Versammlung in den Stadtgarten nach Stuttgart geladen. Der Versammlungsleiter, Oberingenieur R. L. P. Stuttgart, begrüßte die Erschienenen. Der Treuhänder der Arbeit, Dr. Kimmich-Karlsruhe, begrüßte die von seiten der Elektrowirtschaft eingeleiteten Schritte für die Arbeitsbeschaffung im Sinne der Regierung für das gesamte Wirtschaftsgebiet Südwest. Die Elektrowirtschaft stelle sich hierdurch als neue Hilfsarmee in die Front des großen Angriffs gegen die Arbeitslosigkeit. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß die Vorarbeiten für die Gründung der Elektrofront und die Ausarbeitung eines Durchführungsplanes von den beteiligten Kreisen bereits in Angriff genommen ist.

Rechtsanwalt Dr. Aufrecht gab kurzen Bericht über die bisherigen Vorarbeiten. Die Elektrofront soll möglichst auf den bisherigen Elektrozemeinschaften bei den Elektrizitätswerken aufgebaut werden. Keinesfalls soll eine weitere Organisation gegründet werden. Für die Durchführung ist ein Ausschuss aus allen beteiligten Kreisen gebildet. Die Federführung ist dem Reichsverband des deutschen Elektro-Installateur-Gewerbes, Landesverband Württemberg und Baden e. V., übertragen. Die Vertreter der verschiedenen Verbände begrüßten in der Aussprache die Gründung der Elektrofront und erklärten sich übereinstimmend zur intensiven Mitarbeit bereit. Erfreulicherweise konnte der Diskussion entnommen werden, daß das gespannte Verhältnis, das teilweise zwischen den verschiedenen Kreisen der Elektrowirtschaft bestanden hat, nunmehr aufhören wird und eine enge Zusammenarbeit unter Zurückstellung aller kleinlichen Bedenken im Sinne des Führers erfolgt. Auch die Vertreter der Behörden, Handwerkskammern, NSBO, und des Kampfbundes deutscher Architekten und Ingenieure reihen sich erfreulicherweise in die Elektrofront ein. Der gegründete Ausschuss wird die Arbeiten sofort aufnehmen. Der Gründung der Elektrofront kommt erhöhte Bedeutung zu, da für das Elektrowerke nahezu in jedem Haus Beschäftigungsmöglichkeiten vorhanden sind. Der Treuhänder der Arbeit konnte, nachdem die Aussprache eine klare Abgrenzung der Tätigkeitsgebiete der Organisationen und der Ziele der Elektrofront ergeben hatte, die Elektrofront, Gemeinschaft zur Arbeitsbeschaffung in Württemberg und Baden als gegründet erklären.

Fahnenweihe der 246er

Stuttgart, 20. Nov. Am Sonntag morgen wurde in der Garnisonskirche die neuen Fahnen des Reserve-Infanterieregiments Nr. 246 geweiht. Die früheren Angehörigen dieses Regiments, Abordnungen von Krieger- und Regimentsvereinen und Kameraden von der SA-Reserve 413 hatten sich, vorher zahlreich in der Kanzleistraße versammelt. Nachdem die Traditionskompanie der Reichswehr eingetroffen war, begaben sich die Teilnehmer in die Garnisonskirche, wo Pfarrer Birk die Weiheansprache hielt. Oberleutnant a. D. Baumann enthielt alsdann die Fahne des Regimentsvereins. Gleichzeitig wurden auch Fahnen des Sturms 15 der SA-Standarte 413 geweiht. Nach der Weihe senkten sich die Fahnen zum Gedenken an die gefallenen Kameraden nach dem Gottesdienst bildete sich ein Festzug, der zum Schloßplatz marschierte, wo die Führer des Regiments im Kriege den Vorbeimarsch abnahmen. Nachmittags fand eine kameradschaftliche Zusammenkunft im Wulle-Saal statt. Nach Uebergabe der Fahne an den Landesführer, Oberleutnant a. D. Baumann, wurden an der Fahne mehrere gestiftete Bänder befestigt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Ansprache des Majors a. D. Kaufmann, die mit einem dreifachen Hurra auf den Generalleutnant von Hindenburg, den Führer Adolf Hitler und das ruhmreiche Regiment 246 schloß.

Bund für Vogelschutz

Stuttgart, 20. Nov. Unter großer Beteiligung der Mitglieder und in Anwesenheit von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden fand am Samstag die 34. Mitgliederversammlung des Bundes für Vogelschutz e. V. statt. Die erste Vorsitzende, Frau Kommerzienrat Hähnel-Giengen, eröffnete die Jahresversammlung mit herzlichen Begrüßungsworten, wobei sie besonders des nationalen Umweltsinns in Deutschland gedachte und betonte, daß der Führer des Reiches auf die Naturverbundenheit großen Wert lege. Die Treue der Mitglieder hat sich auf das Beste bewährt. Es konnten auch einige neue Ortsgruppen gegründet werden. Zwei neue Schutzgebiete konnten in Württemberg und auf der Schwäbischen Alb errichtet werden. Die Gesamtzahl der vom Bund betreuten Schutzgebiete beträgt 150, die über ganz Deutschland zerstreut sind. Ausstellungen haben die Werbetätigkeit wirksam unterstützt. In den Ortsgruppen haben die Beobachtungsgänge immer mehr sich eingebürgert. An Schondramen wurden 700 RM. ausbezahlt. Ueber die Neuorganisation teilte die Vorsitzende mit, daß der Bund für Vogelschutz künftig dem Reichsbund für Volkstum und Heimat angeschlossen wird. Als Unterorganisation für den Vogelschutz ist unser Bund vorgezogen, was Frau Kommerzienrat Hähnel mit großer Freude feststellte. Nach Erhaltung des Kassenberichts durch Ingenieur Hähnel-Giengen wurde die Umstellung der Satzungen auf das Führerprinzip vorgenommen. Auf den Vorschlag des Landtagsabgeordneten Berger wurde die bisherige hochgediente erste Vorsitzende und auch Gründerin des Bundes, Frau Kommerzienrat Hähnel, einstimmig zur Führerin berufen. Die Führerin dankte mit warmen Worten für das große Vertrauen und versprach, trotz ihrer 82 Jahre auch weiter mit voller Kraft sich für die Vogelschutzbewegung einzusetzen. Zum Schluß wurden interessante Laufbilder vorgeführt.

Aus Stuttgart

Stuttgart, 20. Nov. (Württ. Staatstheater.) Als nächste Uraufführung bringt das Schauspiel am kommenden Samstag, 25. Nov., Walter G. Schäfers neuestes Werk „Schwarzmann und die Magd“.

Nach Hohenheim berufen. Dr. Ernst Klapp, der Professor für landwirtschaftlichen Pflanzenbau und Pflanzenschutz an der Universität Jena, hat einen Ruf als ordentlicher Professor der Pflanzenbau- und Ackerbaulehre an die landwirtschaftliche Hochschule in Hohenheim erhalten. Professor Klapp ist geborener Mainzer und steht im 40. Lebensjahre.

Vorbildlich. Der Württ. Obstbauverein hat auf die Abhaltung der üblichen Weihnachtsfeier in diesem Jahr verzichtet und den hierfür im Vorschlag vorgezeichneten Betrag von 400 RM. dem Deutschen Winterhilfswerk überwiesen. Dieser Entschluß ist aufs freudigste zu begrüßen und seine Nachahmung aufs Beste zu empfehlen.

Werbung für Musik. Die zum Zwecke einer gemeinsamen Werbung für die Wiederherstellung der deutschen Volksmusik zusammengeschlossenen Fachverbände des Klavierbaus, des Musikinstrumentenhandels und der Notenhändler Württembergs veranstalten am Dienstag, den 21.

November einen Reklame-Umzug durch Stuttgart und die Vororte. Auf insgesamt zirka 20 Fahrzeugen soll dem Publikum in eindringlicher Form dargestellt werden, welche wertvollen Kulturgüter gerade in heutiger Zeit dem praktischen Musikleben unserer Volksgenossen wieder zugeführt werden können. Der Umzug bewegt sich in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 17 Uhr nachmittags durch sämtliche Hauptstraßen.

Rekordbesuch der Braunen Messe. Die Braune Messe wurde am Sonntag von etwa 20 000 Menschen besucht. Nachmittags mußte vorübergehend der Zutritt gesperrt werden. Der Verkaufserfolg wird als sehr befriedigend bezeichnet.

Hilferjugend wird. Am Sonntag widmete sich im ganzen Lande die Hitlerjugend mit rühmenswertem Eifer durch Umzüge dem Winterhilfswerk. Halbkreuzwappenschilder wurden mit Nägeln beschlagen. Der Nagel kostete mindestens 5 Pfennig. Die Hitlerjugend hatte dabei einen schönen Erfolg erzielt. Überall, selbst auf den Bahnhöfen, war Gelegenheit geboten, Nägel zu schlagen.

Berufung. Nach einer Verfügung des Reichsjustizkommissars Dr. Frank ist Wirtschaftsminister Prof. Dr. Lehmann in Anerkennung seiner Verdienste zum Mitglied der Akademie für Deutsches Recht ernannt worden. Zugleich ist ihm der Vorsitz in dem Ausschuss für Kartellrecht der Akademie für Deutsches Recht übertragen worden. Wirtschaftsminister Prof. Dr. Lehmann nimmt auf dem Gebiete des Kartellrechts und der Kartellpolitik schon seit Jahren eine führende Stellung ein und ist der Verfasser verschiedener bekannter Werke auf diesem Gebiete.

Devisenüberwachung im Postverkehr. Bei der Stichprobenprüfung der nach dem Ausland gehenden Postsendungen wurden in den Monaten September und Oktober von den Poststellen des Landesfinanzamtsbezirks Stuttgart Zahlungsmittel im Wert von über 5000 RM. vorgefunden und beschlagnahmt. Außerdem wurden gegen 357 Abfahrende von Briefen Strafanzeigen wegen des dringenden Verdachts eines Devisenvergehens erstattet.

Besuch des Reichsstatistikleiters. Am Freitag, 24. November, findet abends im Großen Haus der Rüst. Staatstheater aus Anlaß des Besuchs des Reichsstatistikleiters Hg. Eugen Adamovsky eine Kundgebung für den Deutschen Rundfunk statt.

70. Geburtstag. Der Seniorchef und Aufsichtsratsvorsitzende der Firma Hauff, Stuttgart-Feuerbach, Dr. phil. und Dr. ing. h. c. Fritz Hauff, vollendet am 22. November das 70. Lebensjahr. Der Siebzigjährige zählt zu den führenden Persönlichkeiten der chemischen Industrie in Württemberg und ist ein Pionier auf dem Gebiete der Photochemie. Weltbekannt ist die Hauff-Fotoplatte.

Aus dem Lande

Tübingen, 20. Nov. (Lutherfeier.) An der Universität fand aus Anlaß des 450. Geburtstags Martin Luthers eine Gedenkfeier statt. Die Festrede hielt Prof. Dr. Rückert; er sprach über: Luther als Deutscher.

Schopfloch, 20. Nov. (Gemeinsamer Ortsvorsteher.) Durch Erlass des Innenministeriums ist Bürgermeister Götz in Nabern zum gemeinschaftlichen Ortsvorsteher der Gemeinden Schopfloch und Gutenberg ernannt worden.

Neuhausen, 20. Nov. (Diamantene Hochzeit.) Am Sonntag feierten die Eheleute Fritz Glad und Katharina geb. Koch das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Beide Ehegatten stehen im 85. Lebensjahr.

Göppingen, 20. Nov. (Verkehrsunfall.) Ein die Straße überquerender etwa 30 Jahre alter Mann namens Krauß von hier wurde von einem mit großer Geschwindigkeit daherkommenden Personenkraftwagen erfaßt und über den Kühler auf die Straße geschleudert. Mit einem Schädelbruch und anderen Verletzungen wurde der Verunglückte ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert.

Neuenstadt, 20. Nov. (Neuer evangelischer Dekan.) Als Dekan für den Kirchenbezirk Neuenstadt, zu dem auch Neudorf gehört, wurde Stadtpfarrer Teufel in Schramberg ernannt. Er war von 1916 bis 1927 zweiter Stadtpfarrer in Neuenstadt.

Vorch, 20. Nov. (Wom Genejunasheim.) Das Ge-

neunungsheim, das 9 Monate geschlossen war, wurde am Donnerstag in Anwesenheit des Präsidenten der Würt. Versicherungsanstalt, Dr. Battenberg, wieder in Betrieb genommen und beherbergt bereits gegen 50 Pfleglinge.

Eberbach, 20. Nov. (Ertrunken.) 83 Jahre alte Witwe Albießer fiel beim Korbweidenschneiden unterhalb der Jagtbrücke ins Wasser und ertrank, ohne daß jemand das Unglück bemerkte.

Sulz a. N., 20. Nov. (Unglücksfall.) Der etwa 65-jährige Junge des Hans Maier von hier, der auf dem Gehweg neben dem Zug der H3. herlief, wollte die Straße überqueren. Im selben Augenblick kam ein Motorradfahrer, dem der Junge direkt ins Fahrzeug lief, sodas er zu Fall kam und das Motorrad dem armen Kinde über den Kopf fuhr. Ein Arzt war sofort zur Stelle und nahm den Knaben in seinem Wagen auf, in dem er aber auf der Fahrt nach dem Bezirkskrankenhaus verstarb.

Schramberg, 20. Nov. (Schaffung eines Kurparks.) Der Gemeinderat genehmigte den Erwerb der Erhard Jungbanschen Parkanlagen von Dr. Erhard Jungbans, Stuttgart, am den Preis von 100 000 RM., zahlbar innerhalb 20 Jahren in Raten von je 5000 RM. pro Jahr. Für die Schuld werden keine Zinsen berechnet. Der Park weist eine Größe von rund 2 Hektar und 70 Ar auf; Villa, Gewächshaus, Dekonomiegebäude und verschiedene Inventargegenstände gehören dazu. Dieses herrliche Stückchen Erde wird zu einem Kurpark mit Kurhaus eingerichtet.

Schramberg, 20. Nov. (60 Meter abgestürzt.) Am Sonntag nachmittag gegen 14 Uhr stürzte auf dem Fluggelände der H.W. Schramberg bei Dunningen O.A. Rottweil, wo als Abschluß eines 14-tägigen Segelflugkurses Flugübungen stattgefunden, der Jungflieger Wöhner von Schramberg aus etwa 60 Meter ab. Schwerverletzt; beide Hüfte gebrochen, Kopfverletzung, Rippenbrüche, wurde er von der Sanitätskolonne Schramberg ins hiesige Krankenhaus verbracht, wo der Verunglückte fast hoffnungslos darniederliegt. Das Flugzeug ging in Trümmer.

Schwenningen, 20. Nov. (Scharlachgefahr.) Nachdem die Neuerkrankungen an Scharlach von Kindern in vorwiegend nicht schulpflichtigem Alter in der Stadt nicht nachgelassen haben, hat sich das Polizeiamt veranlaßt gesehen, sämtliche hiesigen Kleinkinderschulen bis auf weiteres zu schließen.

Kirchberg, 20. Nov. (Scheuerbrand.) Am Samstag nachmittag brach im Scheuergebäude des Bauern Anton Weiß ein Brand aus. Das Feuer fand in der aufgestapelten Frucht reiche Nahrung. Die Scheuer ist niedergebrannt, wobei dem Feuer auch landwirtschaftliche Geräte und Maschinen zum Opfer fielen.

Urdeltingen, 20. Nov. (Zu Tode gestürzt.) Nachbarsleuten ist es aufgefallen, daß die alleinlebende Witwe Josefine Kofler schon seit anderthalb Tagen nicht mehr gesehen worden ist. Man fand sie blutüberströmt im Hausflur an der Treppe tot liegen. Frau Kofler ist durch einen Sturz rückwärts von der steilen Treppe auf den Zementboden gefallen.

Singen a. S., 20. Nov. (Verkehrsunfall.) Der ledige 28 Jahre alte Mechaniker Oswald Graf fuhr am Samstag abend auf der Koblzeller Straße auf einen unbeluchteten Handkarren auf. Durch den Zusammenstoß wurden der Motorradfahrer, sein Soziusfahrer, sowie der Handkarrenführer auf die Seite geschleudert. Hierbei erlitt der Motorradfahrer einen so schweren Schädelbruch, daß nach wenigen Stunden der Tod eintrat.

Jonk, 20. Nov. (Wom Schlag getroffen.) In nicht geringer Aufregung geriet am Sonntag die in der evangelischen St. Nikolauskirche versammelte Gemeinde, als nach Beendigung der Predigt von der Kanzel verkündet wurde, daß der die Zentralheizung der Kirche beizorgende Rentner Schweizer in Ausübung seines Dienstes leider tödlich verunglückt sei. Sonntag früh gegen 3 Uhr begab sich Schweizer in die Kirche, um solche zu heizen, und er durfte dabei einen Schlaganfall erleiden und auf das Heizmaterial gesunken sein, das von dem angefeuerten Ofen entzündet wurde, wodurch Schweizer auf einer Körperseite in schrecklicher Weise verbrannte. Erst als der Verunglückte nicht zu gewohnter Stunde zu seiner Familie heimkehrte, fanden ihn seine Angehörigen mit noch glühenden Kleidern tot vor.

Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenkurse vom 18. und 20. Nov.

Buenos Aires (1 Pan-Peso)	0,963	0,967	0,963	0,967
London (1 Pfund)	13,51	13,55	13,58	13,62
New York (1 Dollar)	2,562	2,568	2,567	2,573
Amst.-Roid. (100 Gulden)	169,08	169,42	169,05	169,42
Brill.-Antw. (100 Belaa)	58,38	58,50	58,38	58,50
Kopenhagen (100 Kr.)	60,34	60,46	60,06	60,78
Oslo (100 Kr.)	67,88	68,02	68,23	68,37
Paris (100 Fr.)	16,40	16,44	16,40	16,44
Prag (100 Kr.)	12,425	12,445	12,425	12,445
Schweis (100 Fr.)	81,16	81,32	81,12	81,28
Stoß.-Goldend. (100 Kr.)	69,58	69,82	69,98	70,12
Wien (100 Schilling)	48,05	48,15	48,05	48,15

Wirtschaft

Günstige Entwicklung des Spar Giroverkehrs. Die Aufwärtsentwicklung des Spar Giroverkehrs (Ueberweisungsverkehr) der würt. Sparkassen hat sich selbst unter den schwierigen und trüben Wirtschaftsverhältnissen der letzten Jahre ununterbrochen fortgesetzt. Seit Jahresbeginn und namentlich im 3. Vierteljahr 1933 ist diese erfreuliche Entwicklung durch die einsetzende Wirtschaftsbelebung begünstigt und stark gefördert worden, wie die nachstehenden Zahlen zeigen. Im Verbandsgebiet Württemberg wurden ausgeführt: im 3. Vierteljahr 1933 1 379 407 Aufträge im Wert von 547,3 Millionen RM., demgegenüber im 3. Vierteljahr 1932 1 169 297 Aufträge im Wert von 467,0 Millionen RM. Die Zahl der Girokonten bei den würt. Sparkassen betrug 148 219; sie ist von Ende September 1932 bis Ende September 1933 um 9 530 gestiegen. In der gleichen Zeit stiegen die Giro- und Kontokorrenteinzahlungen von 74,7 Mill. RM. um 9,3 Mill. RM. auf 84,0 Mill. RM. Diese wenigen Zahlen sind sprechende Anzeichen für eine spürbare Belebung der Wirtschaft und ein Ausdruck des erfolgreichen Kampfes der Regierung gegen die Arbeitslosigkeit.

Dollarstabilisierung auf 2,10 Mark? In der Meldung über die angeblich beabsichtigte Stabilisierung des Dollars zum 1. Januar 1934 weist entgegen der etwas mißverständlichen Darstellung eine weitere New Yorker Meldung darauf hin, daß die Stabilisierung mit dem vom Kongreß vorgeesehenen gesetzlichen Höchstfuß von 50 Prozent des ursprünglichen gesetzlichen Wertes erfolgen soll. Es soll also nicht der gegenwärtige Wert des Papierdollars noch einmal um 50 Prozent senkt werden. Vielmehr soll lediglich der gegenwärtige Papierdollar so lange in seinem Werte senkt werden, bis er den Wert von 50 Prozent des ursprünglichen Golddollars erreicht hat (etwa 2,10 Mark).

Märkte

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 8-14 RM. - Crailsheim: Läufer 25-30, Milchschweine 10-16 RM. - Gallingen: Milchschweine 10-12, Läufer 25-28 RM. - Giengen a. Br.: Milchschweine 13-17, Läufer 27-35 RM. - Isfingen: Milchschweine 9-15 RM. - Tübingen: Milchschweine 11-17 RM. - Künzelsau: Milchschweine 11-17 RM. - Marbach: Milchschweine 12-17 RM. - Rottweil: Milchschweine 8-15 RM. - Ulm: Milchschweine 12-18 RM. - Waiblingen a. G.: Milchschweine 10 bis 16 RM.

Wolfsmarkt auf dem Nordbahnhof. Seit 17. November sind 41 Wagen neu zugeführt, nämlich aus Preußen 3, Stellen 2, Frankreich 32, Holland 2, Belgien 1, Schweden 1. Nach auswärts sind inzwischen 6 Wagen abgegangen. Preis wagenweise für 10 000 Kilo von 780-1100 RM. (Süßapfel aus Frankreich 780 bis 830 RM.); im Kleinverkauf 5,20-6,20 RM. je Zentner.

Stuttgart, 20. Nov. (Wom Obstmarkt.) Die Zufuhr auf dem Obstmarkt läßt etwas nach, die geringe Ware ist bald wieder abgestoßen und Geobst ist sehr rar. Preise für geringe Ware bei schwacher Nachfrage rückläufig. Der Wolfsmarkt auf dem Nordbahnhof ist ins Stoden gekommen; trotz einem dauernden Stand von zirka 100 Wagen regt sich keine Kauflust für die meist süßen französischen Äpfel. Preise für rein saure Ware 1100-1160, für gemischte 1000-1050 per 200 Zentner-Wagon; Süßapfel sind auf 850-900 RM. heruntergegangen.

Holzverkäufe. Bei den Holzverkäufen aus den würt. Staatswaldungen im 2. Drittel des Monats November wurden für Nadelholz folgende Erlöse erzielt: Im Schwarzwald Fichten und Tannen 48-59, Fichten und Lärchen 52-75; im Unterland Fichten und Tannen 53-62, Fichten und Lärchen 55 bis 62; im Nordostland Fichten und Tannen 50-57; auf der Schwab. Alb Fichten und Tannen 50-56; in Oberschwaben Fichten und Tannen 50-51 Prozent der Landesgrundpreise. Die Erlöse für Laubholz bewegten sich zwischen 81 und 100 Prozent; die für Nadelholzstangen zwischen 75 und 80 Prozent.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.

Steuer-Einzug.

Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeentschuldungs- und Gewerbesteuern für Monat November 1933 werden am **Mittwoch den 22. November 1933** vormittags 10 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht.

Ferner wird an die Bezahlung der rückständigen öffentlichen Abgaben (z. B. Wasserzins, Feuerwehrabgabe, Einwohnersteuer, Bürgersteuer, Brandschadenumlage, Hundesteuer) erinnert.

Wildbad, den 21. November 1933.

Stadtkasse.

Anläßlich ihres Wegzugs von Wildbad am heutigen Tage anbieten

Ob.-Med.-Rat Dr. Schober und Frau
freundliche Abschiedsgrüsse der Badestadt und ihren Bewohnern.

Wildbad, am 21. November 1933.

Unterstützt das heimische Gewerbe!

Sämtliche Geschäfts-
u. Familien-Drucksachen
liefert schnell und preiswert
die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

Für Ihre
Weihnachts-Einkäufe
empfehle ich zu Vorzugspreisen:

Baumwolltuche
Halbleinen
Reinleinen
Tischtücher
Fertige Bettwäpche
Wolldecken
Kamelhaardecken
Daunendecken
Fertige Betten

KARL RIESTER
Wildbad i. Schwarzw.

Von Nummer

270

des „Wildbader Tagblatt“
(ohne Illustr. Unterhaltungsblatt) werden einige gut erhaltene Exemplare zurückgekauft.

Der Verlag.

Wir vermieten

ab 1. Januar 1934 die im 1. Stock unseres Paulinenhofes gelegene

Wohnung

bestehend aus Küche, 3 Zimmer, 1 Badezimmer, sowie 1 Fremdenzimmer und 1 Mädchenkammer nebst Speicherräumen. Best. Anfragen an Hotel Klump in Wildbad G. m. b. H.

Total-Ausverkauf

wegen Wegzug

20% Rabatt auf:

Strümpfe, Socken, Handschuhe
Unterwäsche für Damen, Herren und Kinder
Westen, Pullover
Baby-Artikel, Frottierwäsche
Handarbeiten

10% Rabatt auf: **Wolle**

OTTO **Vieser**

(neben Hotel Traube)

SCHIEDMAYER

Stuttgart

Pianoforte-Fabrik / Eingang unter der Uhr
zu den Verkaufsräumen mit den 5 Schaufenstern nur in
Neckarstr. 12 Eckhaus
Tel. 268 41-42 Tausch, Stimmungen
Miete Geb. Instrumente Teilzahlungen
Flügel Pianinos Harmonium
Weltber. Tonschönheit und Dauerhaftigkeit

